

Vorgeschichte der II. Internationale. Zu Ergebnissen der Arbeit am MEGA-Band I/31

Renate Merkel-Melis

Nach dem Tode von Karl Marx 1883 wurde es vor allem Friedrich Engels' Anliegen, das gemeinsame wissenschaftliche und politische Werk zu bewahren und fortzusetzen. Das dokumentieren in besonderem Maße seine Bemühungen um Neuauflagen und Übersetzungen seiner und seines Freundes Schriften, die in den Jahren bis 1895 stetig zunahmen und die er zum Teil mit umfangreichen Vorworten versah, aber auch teils umfangreiche Polemiken zur Verteidigung von Marx. Über Jahre verfolgte Arbeiten – so die an der „Dialektik der Natur“ – stellte er nun zurück, wiewohl er auch in der folgenden Zeit auf eigenem Felde Bedeutendes leistete.

Seine Hauptaufgabe sah er fortan in der theoretischen Arbeit. Als August Bebel die Frage an ihn richtete, ob er nach Marx' Tod in England bleiben oder nicht lieber nach Deutschland oder wenigstens nach der Schweiz gehen wolle, damit sie in näheren und häufigeren Konnex mit ihm kommen könnten,¹ nannte er als großen Vorzug Englands: „Seit dem Ende der Internationale ist hier absolut keine Arbeiterbewegung ... Also hier allein hat man Ruhe für theoretisches Weiterarbeiten. Überall anderswo hätte man sich an der praktischen Agitation beteiligen müssen und enorm Zeit verloren. In der praktischen Agitation hätte ich nicht mehr geleistet als irgendein anderer; in den theoretischen Arbeiten sehe ich bis jetzt noch nicht, wer mich und M[arx] ersetzen soll.“²

Dabei stand er nicht außerhalb der Tagespolitik der sozialistischen Bewegung. Das widerspiegelte vor allem sein umfangreicher Briefwechsel, der davon zeugt, wie er auf die ihm verbundenen Führungspersönlichkeiten der Arbeiterparteien in den verschiedenen Ländern durch Lob und Kritik, Ratschlag und Hilfe Einfluß nahm. Auf ein direktes Engagement in der praktischen Politik wollte er sich jedoch nur einlassen, wenn es nötig würde. „Und dann hab' ich positiv nicht die Zeit,“ schrieb er an Karl Kautsky angesichts der Auseinandersetzungen mit dem rechten Flügel der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, „mich in eine Polemik einzulassen, die viel Mühe und Arbeit erfordern würde. Wenn's sein muß – ja denn!“³

1 Siehe Bebel an Engels, 17. März 1883, in: August Bebel's Briefwechsel mit Friedrich Engels. Hrsg. v. Werner Blumenberg, London -The Hague - Paris 1965, S. 151.

2 Engels an August Bebel, 30. April 1883, in: Karl Marx, Friedrich Engels: Werke (im folgenden MEW) Bd. 36, Berlin 1967, S.21.

3 Engels an Karl Kautsky, 18. September 1883, in: ebenda, S.59.

Der unlängst erschienene MEGA-Band I/31, der Engels' Schriften von Oktober 1886 bis Februar 1891 enthält, bezeugt dieses Grundanliegen gleichermaßen. Neben einer aufwendigen Arbeit an Marx' „Kapital“, vor allem den Manuskripten für das dritte Buch, und einer umfangreichen Korrespondenz verfaßte er zahlreiche Beiträge, die überwiegend der politischen Publizistik zuzurechnen sind. Nur in drei Fällen griff er unmittelbar in aktuelle Auseinandersetzungen ein.⁴ Höhepunkt des direkten politischen Engagements von Engels in diesen Jahren war sein Anteil an der Vorbereitung des Pariser Arbeiterkongresses 1889, der als Gründungskongreß der II. Internationale gilt. Dieser Anteil wird im MEGA-Band an einer Reihe von Texten und ihrer Kommentierung sichtbar.

Nach den politischen Umbrüchen und der Restituierung des Projekts nach 1989 wurde das Anliegen der Marx-Engels-Gesamtausgabe neu formuliert. An die Stelle des „politisch motivierten, teleologischen Deutungs- und Editionsimperativs“ trat das „Prinzip einer konsequenten Historisierung – präziser einer *intellektuellen Kontextualisierung*, die das Marxsche Denken im Zusammenhang *seiner* Zeit und ihres Problem- und Fragehorizontes verortet“⁵. Dementsprechend war bei der Bearbeitung des Bandes I/31 das Umfeld genauer auszuleuchten, in dem Engels' Bemühungen bei der Vorbereitung des internationalen Arbeiterkongresses von 1889 zu sehen sind.

Im Vorwort des 1962 erschienenen Bandes 21 der Marx-Engels-Werkausgabe wurden die Bedingungen für eine internationale sozialistische Organisation wie folgt geschildert: „Solange in einer Reihe der wichtigsten Länder Europas noch keine sozialistischen Parteien bestanden, hielt Engels die Gründung einer neuen Internationale für verfrüht. Als jedoch Ende der achtziger Jahre – überall waren marxistische Parteien entstanden und festigten sich – günstige Bedingungen für die Gründung einer internationalen sozialistischen Organisation vorhanden waren, stürzte sich Engels mit großem Eifer in die Vorbereitung des Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongresses von 1889, der die Grundlage für die II. Internationale schuf.“⁶ Eine nähere Untersuchung dieser Frage zeigte, daß die Vorgänge in der internationalen Arbeiterbewegung wesentlich differenzierter und komplizierter waren.

In den 1880er Jahren wuchs in Ländern West- und Mitteleuropas bei Arbeiterparteien und Gewerkschaften, die keineswegs nur marxistische waren, das Bedürfnis, angesichts der verschärften ökonomischen Kämpfe um Arbeiterschutzgesetzgebung und Achtstundentag sowie der drohenden Kriegsgefahr internationale Kontakte herzustellen, wie sie zur Zeit der Internationalen Arbeiterassoziation (IAA) bestanden hatten. Um diese in die Wege zu leiten, sollte ein internationaler

4 Siehe Karl Marx/Friedrich Engels: Gesamtausgabe (MEGA), Erste Abteilung, Bd. 31, Berlin 2002 (im folgenden: MEGA I/31), S.620-623.

5 Gerald Hubmann, Herfried Münkler, Manfred Neuhaus: „... es kömmt drauf an sie zu verändern“, in: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 2/2001, S.299.

6 Vorwort, in: MEW, Bd. 21, Berlin 1962, S.XXVII.

Arbeiterkongreß organisiert werden. Seit Mitte der achtziger Jahre nahmen die jahrelangen Bemühungen hierum konkrete Gestalt an und mündeten in den Vorschlag, 1889 in Paris – zum 100. Jahrestag der Französischen Revolution und während der aus diesem Anlaß stattfindenden Weltausstellung – einen solchen Kongreß durchzuführen. Der Vorschlag wurde zum Gegenstand von Auseinandersetzungen zwischen den beiden in Frankreich rivalisierenden Parteien – der possibilistischen *Fédération des Travailleurs Socialistes de France* (FTSF) und dem marxistischen *Parti Ouvrier* (PO), den sogenannten Guesdisten – und darüber hinaus in der internationalen Arbeiterbewegung.

Dabei gerieten zwei Gruppierungen in Konfrontation, die Ausdruck der Vielfalt ideeller und organisatorischer Vorstellungen in der sich formierenden Arbeiterbewegung waren. Die FTSF – nach der Abspaltung der guesdistischen Minderheit auf dem sechsten Nationalkongreß im September 1882 in Saint-Étienne in den 1880er Jahren unter der Führung des ehemaligen Anarchisten Paul Brousse die zahlenmäßig stärkste und in Paris dominierende sozialistische Partei – glaubte an die Möglichkeit, mit Hilfe des Stimmzettels und auf friedlichem Wege soziale Reformen durchsetzen zu können, und legte diese Konzeption ihren internationalen Bemühungen zugrunde. Damit verband sie den Anspruch auf Anerkennung als einzig rechtmäßige sozialistische Partei Frankreichs. Das Zentrum der neuen Internationale sollten neben der FTSF die *Social Democratic Federation* (S.D.F.) und die englische Gewerkschaftsbewegung, repräsentiert durch das *Parliamentary Committee des Trades Union Congress* (TUC), bilden.⁷

Die 1884 in England unter Henry Mayers Hyndman entstandene S.D.F. – hier die erste moderne sozialistische Organisation von nationaler Bedeutung, die sich marxistisch verstand, – vertrat mit ihrem Programm, das die Nationalisierung von Grund und Boden, der anderen Produktions- und Distributionsmittel sowie eine Reihe politischer und sozialer Forderungen enthielt, einen friedlichen Übergang zum Sozialismus auf dem Wege von Reformen. Sie orientierte auf politische Aktivitäten und lehnte zunächst eine Zusammenarbeit mit den *Trades Unions* ab. Verworrenheit in der Haltung gegenüber den Gewerkschaften und inkonsequente Politik hinderten die S.D.F. daran, in den 1880er Jahren Masseneinfluß zu gewinnen.⁸ Nach der Abspaltung der *Socialist League* im Jahre 1884 wurde die nunmehr ausschließlich reformorientierte S.D.F. zum Partner für die Possibilisten. Die englische Gewerkschaftsbewegung stand ihrerseits sozialistischen Anschauungen mißtrauisch und der Herstellung internationaler Beziehungen reserviert gegenüber.

⁷ Siehe Markus Bürgi: *Die Anfänge der Zweiten Internationale. Positionen und Auseinandersetzungen 1889–1893*, Frankfurt - New York 1996, S.53–56. – David Stafford: *From anarchism to reformism. A study of the political activities of Paul Brousse within the First International and the French socialist movement 1870–90*, London 1971, S.204 und 214.

⁸ Siehe Martin Crick: *The history of the Social-Democratic Federation*, Staffordshire 1994, S.8, 10, 36 und 67.

Internationale Kontakte sollten nach ihrer Auffassung ausschließlich internationalen Absprachen zu gewerkschaftlichen Fragen über schrittweise ökonomische Reformen im Rahmen der bestehenden Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung dienen. So waren in der Koalition von FTSF, S.D.F. und Trades Unions sehr unterschiedliche Organisationen vereint, die auch über Sinn und Zweck internationaler Beziehungen heterogene Auffassungen vertraten und vor allem durch ihre Gegnerschaft zu der „marxistischen Clique“ – von Hyndman in der „Justice“, dem Organ der S.D.F., mehrfach gebrauchter Begriff – vereint wurden.⁹

Dieser Koalition stand in Frankreich der nach der Spaltung von Saint-Étienne in Roanne gegründete Parti Ouvrier unter Jules Guesde und Paul Lafargue gegenüber, der sich als Partei des Klassenkampfes verstand und einen nahen Untergang der kapitalistischen Gesellschaft erwartete. Er hatte Ende der 1880er Jahre in den Provinzen die Oberhand, zählte zu dieser Zeit allerdings nur 6000 Mitglieder, während die FTSF in Paris etwa 15.000 Mitgliedern aufweisen konnte.¹⁰ Der PO wurde von dem kleinen, 1881 entstandenen blanquistischen Comité Révolutionnaire Central (CRC) unterstützt. Ihm entsprach in England die Socialist League, die jedoch keine Bedeutung erlangte und gegen Ende der achtziger Jahre zunehmend von Anarchisten dominiert wurde.¹¹ Diese Gruppierungen konnten mit der Unterstützung der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands rechnen, die allerdings durch das Sozialistengesetz in ihrem Handlungsspielraum eingengt war.

Auf Initiative der FTSF waren bereits im Oktober/November 1883 und im August 1886 in Paris internationale Arbeiterkonferenzen abgehalten worden, an denen neben einzelnen Delegierten anderer Länder mehrere Vertreter der englischen Trades Unions teilnahmen. Die Abhaltung eines internationalen Kongresses 1889 in Verbindung mit der Weltausstellung war 1886 ein Punkt der Tagesordnung. Die Vertreter des Parti Ouvrier waren von dieser Konferenz ausgeschlossen. Auch in der englischen Gewerkschaftsbewegung war die Forderung nach einem internationalen Kongreß artikuliert und durchgesetzt worden. Der Jahreskongreß der Trades Unions verabschiedete 1886 einen Beschluß, im folgenden Jahr einen internationalen Kongreß in London abzuhalten. Das Parliamentary Committee, führendes Organ der Gewerkschaften, suchte diesen Beschluß zu unterlaufen und legte ihn auf dem folgenden Jahreskongreß nochmals zur Abstimmung vor. Hier wurde er jedoch einstimmig gebilligt und das PC mit der Vorbereitung eines internationalen Gewerkschaftskongresses 1888 in London beauftragt, der Anfang November stattfand.¹²

9 Siehe Bürgi, *Die Anfänge*, S.57–60.

10 Siehe Jacques Kergoat: *France*, in: *The Formation of labour movements*, vol.1, S.169.

11 Ebenda, S.37, 39 und 47.

12 Die vom Trades Council formulierten Zulassungsbedingungen schlossen unter dem in Deutschland herrschenden Sozialistengesetz die Teilnahme von Delegierten dieses Landes von vornherein aus. August

Die deutsche Sozialdemokratie hatte bereits 1887 in die Kongreßdebatte eingegriffen und auf ihrem Parteitag in St. Gallen die Einberufung eines internationalen Arbeiterkongresses für den Herbst 1888 in der Schweiz beschlossen.¹³ Dieser Beschluß wurde vom Parti Ouvrier begrüßt; eine breite internationale Resonanz blieb jedoch weitgehend aus. Bemühungen von Bebel und Bernstein, während einer Reise im Oktober 1887 in England, Belgien und Holland zu einer Vereinbarung zu gelangen und das PC zu einer Veränderung der Zulassungsbedingungen zu bewegen, die es Vertretern aus Deutschland und Österreich ermöglichen würden, angesichts der herrschenden Ausnahmegesetze den Gewerkschaftskongreß 1888 zu beschicken, scheiterten ebenso wie der nochmalige Versuch Bebels im Dezember 1887, mit den englischen Organisatoren zu einer Verständigung zu gelangen. Nun bekräftigte die deutsche Parteiführung den Beschluß, für das Jahr 1889 einen internationalen Arbeiterkongreß einzuberufen. Der Appell, den Londoner internationalen Gewerkschaftskongreß zu ignorieren, fand allerdings nicht das erhoffte Echo.¹⁴ Die Führung der FTSF sah nach dem internationalen Gewerkschaftskongreß Ende November 1888 die Zeit für weitere Initiativen gekommen. Sie sollen im folgenden näher untersucht werden. Unter Berufung auf die internationale Konferenz in Paris 1886 und den am 10. November 1888 zu Ende gegangenen internationalen Gewerkschaftskongreß in London beschloß das Comité national auf seiner Sitzung am 25. November 1888 ein erstes Rundschreiben, in dem es erklärte, die Organisation des internationalen Arbeiterkongresses 1889 in die Hand genommen zu haben. Der Wortlaut dieses ersten Aufrufs wurde nicht im „Prolétariat“, dem Organ der Possibilisten, publiziert; er erschien am 8. Dezember in der „Justice“ und einen Tag darauf im „Sozialdemokrat“.¹⁵ Hier hieß es, der Kongreß solle eine internationale Organisation ins Leben rufen, die „die heute noch zerstreuten sozialistischen Kräfte ordnen und zusammenfassen wird“; sie werde „die Macht der organisierten Arbeiter beträchtlich erhöhen und ihnen die Gewißheit geben, daß der Triumph der Arbeiterbestrebungen und die Aufhebung der Grenzen, die uns zwar nicht innerlich, wohl aber materiell scheiden, immer näher rückt“.¹⁶ Das Rundschreiben sollte handschriftlich an die wichtigsten Organisationen und dann

Bebel und Eduard Bernstein, die sich in London um die Änderung dieser Bedingungen bemühten, wurde die Tür gewiesen. (Siehe Eduard Bernstein: Sozialdemokratische Lehrjahre, Berlin 1928, S.183/184. – Bürgi, Die Anfänge, S.58. – Stafford: From anarchism to reformism, S.220/221.)

13 Siehe Verhandlungen des Parteitags der deutschen Sozialdemokratie in St. Gallen. Abgehalten vom 2. bis 6. Oktober 1887, Hottingen-Zürich 1888, S.38.

14 Siehe Jutta Seidel: Internationale Stellung und internationale Beziehungen der deutschen Sozialdemokratie 1871–1895/96, Berlin 1981, S.149–153.

15 The International Workers' Congress of 1889, in: Justice, London, Nr. 255, 8.12.1888, S.5, Sp. 2/3; Internationaler Arbeiterkongreß 1889, in: Der Sozialdemokrat, London, Nr. 50, 9.12.1888, S.4, Sp. 2.

16 Internationaler Arbeiterkongreß 1889, in: Der Sozialdemokrat, London, Nr. 50, 9.12.1888, S.4, Sp.2.

gedruckt an alle Arbeitervereinigungen der verschiedenen Länder gesandt werden.¹⁷ Weitere Rundschreiben zu Organisation und Tagesordnung wurden angekündigt. Bereits zuvor hatte der dritte Nationalkongreß der französischen Gewerkschaften, der vom 28. Oktober bis 4. November 1888 in Bordeaux stattfand und sich in der Mehrheit aus Guesdisten zusammensetzte, gleichfalls die Einberufung eines internationalen Arbeiterkongresses nach Paris beschlossen.¹⁸ Dieser Beschluß wurde Ende Dezember durch den Arbeiterkongreß in Troyes bestätigt.¹⁹ Angesichts des Beschlusses von Bordeaux sowie des gleichlautenden Beschlusses des Londoner internationalen Gewerkschaftskongresses vom November 1888 nahm die deutsche Parteiführung von dem 1887 auf dem Parteitag in St. Gallen gefaßten Beschluß zur Einberufung eines internationalen Arbeiterkongresses in der Schweiz Abstand. Das Comité national der FTFS wertete in seiner Sitzung am 11. Dezember dies als Zustimmung zu dem von ihm einberufenen Kongreß in Paris²⁰, ohne allerdings zu berücksichtigen, daß die Annahme der Einladung an die Voraussetzung geknüpft war, „daß die französischen Arbeiter *sich bezüglich dieses Kongresses einigen*“²¹.

Die Possibilisten behielten das Heft in der Hand und formulierten in der Folgezeit sehr konkrete Vorstellungen. Fragen der Organisation des internationalen Kongresses 1889 hatte das Comité national in seinen Sitzungen am 16. und 20. Dezember 1888 diskutiert. Am 7. Januar 1889 wurden Zulassungsbedingungen und Tagesordnung für den in der zweiten Julihälfte 1889 geplanten internationalen Kongreß beschlossen. Es sollten Gewerkschaften, Gruppen und Assoziationen zugelassen werden, die die ökonomische Emanzipation des Proletariats zum Ziel hätten und ihre Existenz im Jahre 1888 nachweisen könnten. Die Mandate sollten von den Delegierten der jeweiligen Nationalität überprüft werden, da diese dafür am kompetentesten seien. Die Abstimmung solle nach Nationalitäten vorgenommen, weitere Vorschläge bei Eröffnung des Kongresses vorgelegt werden. Für die Tagesordnung waren zwei Punkte vorgesehen: internationale Arbeitszeitbegrenzung und die besten Methoden zur Herstellung ständiger Beziehungen zwischen den Arbeiterorganisationen aller Länder ohne Verletzung ihrer nationalen Autonomie.

17 Comité national, in: Le Prolétariat, Paris, Nr. 244, 1.12.1888, S.3, Sp. 1.

18 Siehe Robert Brécy: Le mouvement syndical en France 1871-1921. Essai bibliographique, Paris - La Haye 1963, S.19/20.

19 Der Kongreß von Troyes sollte ursprünglich der zehnte Jahreskongreß der FTFS sein. Als die Vertreter der dortigen Arbeitervereine darauf bestanden, Sozialisten aller französischen Richtungen einzuladen, verweigerte das Comité national in Paris die Teilnahme und stimmte im Conseil municipal gegen die Bewilligung eines Beitrags zu den Kosten der Pariser Delegation. An dem Kongreß nahmen als Delegierte Guesdisten, Blanquisten und unabhängige Sozialisten teil. (Zwei sozialistische Kongresse..., in: Der Sozialdemokrat, Nr. 52, 23.12.1888, S.3, Sp. 2; Paris, 8. Januar 1889. [Rubrik: Aus Frankreich.] Ebenda, Nr. 3, 19.1.1889, S.2, Sp. 2.)

20 Siehe Comité national, in: Le Prolétariat, Nr. 246, 15.12.1888, S.3, Sp. 1.

21 Internationale Arbeiterkongresse, in: Der Sozialdemokrat, Nr. 50, 9.12.1888, S. 3, Sp. 3.

Weitere Vorschläge zur Tagesordnung waren gefragt.²² Die genannten Punkte wurden am 26. Januar in der „Justice“ publiziert.²³ Mit Bezugnahme auf die Pariser Konferenz von 1886 und den Londoner Kongreß von 1888 gingen diese Punkte mit geringfügigen Änderungen und Ergänzungen in einen zweiten Aufruf ein, den „Le Prolétariat“ am 16. Februar 1889 veröffentlichte.²⁴ War in der Fassung vom 7. Januar im Zusammenhang mit der Zulassung die Rede von „Syndicats, Groupements et Sociétés ayant pour but l’émancipation économique du prolétariat“, so hieß es jetzt: „Seront admis les Groupes, Cercles et Chambres syndicales ayant pour but la défense des intérêts des travailleurs et leur émancipation ...“. Die Adressaten waren präziser benannt und das Ziel – Verteidigung der Arbeiterinteressen – weiter gefaßt. Von der Tagesordnung hieß es, daß sie bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt auf die genannten Punkte festgelegt sei, und es wurde ausdrücklich die Möglichkeit für Änderungen und Ergänzungen eingeräumt, die dem Comité national zuvor angezeigt werden sollten. Ein letztes Rundschreiben mit organisatorischen Details und neuen Fragen zur Tagesordnung wurde angekündigt. Dieses wurde am 6. April veröffentlicht.²⁵ Eine englische Übersetzung erschien wiederum in der „Justice“²⁶, eine deutsche Zusammenfassung im „Sozialdemokrat“²⁷. Nach Hinweis auf die vorangegangenen zwei Aufrufe und die eingegangenen Zustimmungserklärungen seitens der Pariser Gewerkschaften und aus dem Ausland wurden die Bedingungen für die Zulassung und die Prüfung der Mandate aus dem vorangegangenen Aufruf wiederholt, letzteres mit der Einschränkung: „sauf pour les cas spéciaux qui seraient soumis au Congrès“. Hinzugefügt wurde der Punkt: „Les délégués des pays où les travailleurs souffrent d’un régime politique despotique, ne seront astreints ni pour leur adhésion, ni pour la vérification de leur mandat à aucune formalité qui puisse leur être préjudiciable. Il leur est seulement recommandé de se munir de toutes les pièces qui établissent *moralement* la validité de leur délégation. Leur bonne foi sera la meilleure garantie“. Damit wurde offensichtlich der Kritik an dem restriktiven Vorgehen vergangener Kongresse Rechnung getragen und

22 Siehe Comité national, in: Le Prolétariat, Nr. 250, 12.1.1889, S. 2, Sp. 5 bis S.3, Sp. 1.

23 Siehe International Workers’ Congress, in: Justice, Nr. 263, 26.1.1889, S.3, Sp. 3. – Als Beschluß vom 20. Dezember 1888 sind diese Zulassungsbedingungen und Tagesordnung in leicht modifizierter Form im Rahmen eines Flugblatts überliefert, das möglicherweise dem am 25. November vom Comité national beschlossenen Rundschreiben entspricht. (International Workmen’s Congress of 1889. To the officers and members of Trade societies, Trades councils, and other bodies, S.4. Schweizerisches Sozialarchiv Zürich. Sign. 335/134 Z I.)

24 Le Comité national. Aux Chambres syndicales, Groupes professionnels et Cercles d’études sociales de France et de l’étranger, in: Le Prolétariat, Nr. 255, 16.2.1889, S.1, Sp. 1.

25 Le Comité national. Aux Chambres syndicales, Groupes professionnels et Cercles d’études sociales de France et de l’étranger, in: Le Prolétariat, Nr. 262, 6.4.1889, S.1, Sp. 1/2.

26 The International Workers’ Congress of 1889. The National Committee of the Socialist Federation of French Workers, in: Justice, Nr. 274, 13.4.1889, S.3, Sp. 2/3.

27 Zum internationalen Kongreß, in: Der Sozialdemokrat, Nr. 19, 11.5.1889, S.2, Sp. 2/3.

Teilnehmern aus Deutschland und Österreich die Tür geöffnet. Der Gedanke, daß weitere Vorschläge bei Eröffnung des Kongresses vorgelegt werden sollten, wurde dahingehend ergänzt, „afin d'en permettre un examen suffisant et une discussion sérieuse“.

Bei der Tagesordnung wurde wiederum betont, daß sie „*jusqu'à présent*“ die genannten Vorschläge enthalte. Wesentlich detaillierter wurde der erste Punkt über die Arbeitszeitbegrenzung formuliert. Er lautete nun: „*Législation internationale du travail. Réglementation légale de la journée. Travail de jour, de nuit, des jours fériés, des adultes, des femmes, des enfants. – Surveillance des ateliers de la grande et petite industrie, comme de l'industrie domestique. – Voies et moyens pour obtenir ces revendications.*“ Präzisiert wurde auch der Termin für Änderungen oder Ergänzungen an der Tagesordnung: Hierfür wurde der 31. Mai festgelegt. In den ersten Junitagen wolle das Comité national allen Teilnehmern die endgültige Tagesordnung mitteilen, die aus den verschiedenen Mitteilungen aus allen Ländern resultiere. Schließlich waren die Auskünfte aufgeführt, die von jedem Delegierten gefordert wurden, einschließlich einer Teilnahmegebühr von 5 Francs. Ein letztes Zirkular wurde angekündigt, das die endgültige Tagesordnung und die organisatorischen Details für den Kongreß, einschließlich Unterbringung und Verpflegung, enthalten solle. Das Zirkular wurde mehrfach nachgedruckt,²⁸ ab 4. Mai einschließlich zweier Ergänzungen vom 27. April, wonach die Teilnahmegebühr je Gruppe zu entrichten war, die bis zu drei Delegierte umfassen könne, jedoch als Gruppe nur eine Stimme besitze. Ausländische Gruppen wurden von der Teilnahmegebühr befreit.²⁹

Somit zeigen die Einladungsschreiben der Possibilisten, daß sie die von der internationalen Arbeiterbewegung erhobenen Forderungen widerspiegeln, mehr noch: daß sie mit ihrer Zielsetzung sehr wohl und zunehmend konkreter an aktuelle Interessen der Parteien und Gewerkschaften anknüpfen und sich flexibel den unterschiedlichen Bedingungen der Arbeiterorganisationen in den einzelnen Ländern und den Forderungen nach Offenheit des Kongresses anzupassen wußten.

Die Führung der deutschen Sozialdemokratie verfolgte ihr Kongreßprojekt nur zögernd, und es wurden dabei unterschiedliche Positionen vertreten. Ihre natürlichen Bundesgenossen, die Guesdisten, zeigten gleichfalls wenig Initiative und waren durch ihre zwiespältige Haltung in den innenpolitischen Auseinandersetzungen um den Boulangismus, die von dem derzeitigen Kriegsminister General Georges Boulanger verfochtene Revanchepolitik und die von ihm ausgehende Gefahr eines Staatsstreichs, in ihrer Handlungsfähigkeit eingeschränkt.³⁰ Zwar gab es zwischen

28 Le Prolétariat, Nr. 266, 4.5.1889, S.1, Sp. 1/2; Nr. 268 und 269, 18. und 25.5.1889, S.2, Sp. 1/2.

29 Congrès international, in: Le Prolétariat, Nr. 265, 27.4.1889, S.2, Sp. 2.

30 Siehe Seidel, Internationale Stellung, S.157.

Marxisten und Possibilisten bei der Formulierung der zu behandelnden Themen Berührungspunkte – so in der Frage internationaler Arbeiterschutzgesetzgebung und der Begrenzung des Arbeitstages. Gleich waren die Auffassungen auch über den Charakter einer neuen Internationale: Diese sollte keinesfalls eine zentralisierte Organisation wie zur Zeit der IAA sein, sondern ein loser Zusammenschluß des unabhängigen nationalen Parteien organisierten Proletariats. Doch die Auseinandersetzung zwischen beiden Gruppierungen, die sich an den Zulassungsbedingungen entzündete, wurde mit außerordentlicher Heftigkeit geführt. Die Gegensätze waren unüberbrückbar. Brousse weigerte sich, internationale Kongresse zu besuchen, auf denen die Guesdisten anerkannt würden, während die deutschen Sozialdemokraten es ablehnten, an Kongressen teilzunehmen, von denen die Guesdisten ausgeschlossen wären.³¹ Über die Unvereinbarkeit der Standpunkte herrschten bei den marxistischen Kräften jedoch lange Zeit auch Illusionen.

Auf einer von der deutschen Partei organisierten Vorkonferenz in Den Haag am 28. Februar 1889, an der teilzunehmen die Possibilisten abgelehnt hatten, kam der Kompromißvorschlag zustande, das Mandat der Possibilisten zur Einberufung des geplanten Kongresses anzuerkennen. Dieser müsse jedoch hinsichtlich der Mandatsprüfung und der Festlegung der Tagesordnung souverän sein und unter Zulassungsbedingungen stattfinden, die den Arbeitern und Sozialisten eine Teilnahme entsprechend den politischen Gesetzen ihrer Landes ermöglichen. (Dieser Punkt fand im dritten Aufruf des Comité national der FTSF vom 6. April 1889 Berücksichtigung!) Die Einberufung des Kongresses wurde den Parteien Belgiens und der Schweiz übertragen.³² In der Folgezeit gerieten die Kongreßvorbereitungen wiederum ins Stocken. Belgier und Schweizer verhandelten mit den Possibilisten und verschoben weitere Initiativen auf ihren Jahreskongreß Ende April 1889 in Jolimont. Die Guesdisten debattierten über den Termin. Schließlich meldeten sich im April in der deutschen Sozialdemokratie Stimmen für eine Teilnahme an beiden Kongressen. Die Marxisten gerieten ernsthaft ins Hintertreffen. Erst durch das Eingreifen von Friedrich Engels gelang es, sie aus dieser Position herauszubringen.

Engels hatte nach der Auflösung der IAA 1876 in bezug auf erneute internationale Organisationsbestrebungen Zurückhaltung empfohlen. Den Bestrebungen zu einer Wiederbelebung der Internationale stand er zunächst außerordentlich skeptisch gegenüber. Er hielt wenig von internationalen Kongressen und war noch im März 1886 überzeugt, die Internationale bedürfe keiner Organisation im eigentlichen Sinne mehr.³³ Auch diese Zurückhaltung von Engels nutzten die Possibilisten, als sie

31 Siehe Stafford, *From anarchism to reformism*, S.216/217.

32 Siehe Seidel, *Internationale Stellung*, S.161–163.

33 Siehe *Lettre d'Engels*, in: *Le Socialiste*, Paris, Nr. 31, 27.3.1886, S.2, Sp. 2. – Siehe auch: *Die Wiederrichtung der Internationale*, in: *Der Sozialdemokrat*, Zürich, Nr. 41, 7.10.1886, S.1, Sp. 2.

an die in der Arbeiterbewegung lebendige Tradition der I. Internationale anknüpften.

Durch persönliche Kontakte – Bebel und Bernstein hatten ihn bei ihrem Besuch in London im November 1887 aufgesucht – sowie durch seine umfangliche Korrespondenz, vor allem mit den Führern der deutschen Sozialdemokratie und des Parti Ouvrier, war er auf dem laufenden. So hatte er Anfang Januar 1889 Bebel ausdrücklich vor einem Zusammengehen mit den Possibilisten gewarnt.³⁴ In mehreren Briefen an Paul und Laura Lafargue forderte er eine Abgrenzung vom Boulangismus, informierte nach Beratung mit Bebel und Liebknecht über die geplante Vorkonferenz und erbat schnelle Antwort, fragte nach Pauls, drängte auf Bernsteins Teilnahme an der Konferenz in Den Haag und kritisierte, daß die S.D.F. nicht eingeladen worden war.³⁵ Über die Vorgänge berichtete er ausführlich an Friedrich Adolph Sorge.³⁶

Das unmittelbare Engagement von Engels begann nach Mitte März 1889. Zunächst verfaßte er gemeinsam mit Eduard Bernstein zwischen dem 17. und 21. März 1889³⁷ eine von letzterem unterzeichnete Flugschrift. Darin wurden die Angriffe der „Justice“ auf den „Sozialdemokrat“ abgewehrt, die Geschichte der Kongreßvorbereitung von possibilistischer und marxistischer Seite dargelegt, die Beschlüsse der Haager Konferenz veröffentlicht und das voraussichtliche Stattfinden zweier Kongresse in Aussicht gestellt.

Eine Aufgabe der MEGA-Edition bestand darin nachzuweisen, an der Abfassung, Redaktion und Übersetzung welcher Artikel, Pamphlete und Aufrufe Engels selbst beteiligt war. Erschwert wurde dies dadurch, daß er es vermied, unter eigenem Namen öffentlich aufzutreten. Neu ermittelt und erstmals im Rahmen einer Engels-Edition im Anhang des Bandes veröffentlicht wird nun eine gleichfalls von Bernstein gezeichnete, aber gemeinsam mit Engels zwischen dem 5. und 8. April verfaßte Erwiderung auf den Artikel Hyndmans, mit dem dieser namens der S.D.F. auf die genannte Flugschrift reagierte.³⁸ Mit einem eigenen Artikel „To the Editor of the 'Labour Elector'“, den er von Charles Bonnier unterschreiben ließ, griff Engels um den 30. April in die Diskussion um die Zulassungsbedingungen, die zentrale Frage in

34 Siehe Engels an August Bebel, 5. Januar 1889, in: MEW, Bd. 37, Berlin 1967, S.130/131.

35 Siehe Engels an Paul Lafargue, 4. Dezember 1888, an Laura Lafargue, 2. Januar 1889, an Paul Lafargue 14. Januar 1889, an Laura Lafargue, 4. und 11. Februar 1889, an Paul Lafargue, 12. März 1889, in: ebenda, S.124, 128, 140/141, 148, 151/152, 162/163.

36 Siehe Engels an Friedrich Adolph Sorge, 12. Januar und 23. Februar 1889, in: ebenda, S.136 und 161.

37 Siehe Eduard Bernstein: The International Working Men's Congress of 1889. A. reply to „Justice“, in: MEGA I/31, S. 511–519 und 1271.

38 Siehe Eduard Bernstein: The Paris Congress. To the Editor of „Justice“, in: ebenda, S.520/521 und 1281.

den Auseinandersetzungen, ein.³⁹ Dieser Artikel, der in den Marx-Engels-Werken unter den Beilagen veröffentlicht worden war, wurde – wie bereits in den *Collected Works* – in den Hauptteil aufgenommen.⁴⁰

Gleichzeitig drängte Engels darauf, alles zu tun, um den Kongreß der Possibilisten zum Scheitern zu bringen, und sah sich dabei mit divergierenden Auffassungen zwischen verschiedenen Vertretern der deutschen Sozialdemokratie und dem Parti Ouvrier konfrontiert. Er orientierte auf die Einhaltung der Beschlüsse von Den Haag, die jedoch von einigen Teilnehmern selbst durchkreuzt wurden. Während Wilhelm Liebknecht eine Konfrontation mit den Possibilisten und entsprechend den Festlegungen von Den Haag einen gleichzeitigen Kongreß der Marxisten vermeiden wollte,⁴¹ erwogen die Belgier und Holländer, beide Kongresse zu besuchen, und die Belgier ließen Briefe von August Bebel und Wilhelm Liebknecht unbeantwortet.⁴² Gleichzeitig votierten von der deutschen Sozialdemokratie Ignaz Auer und Max Schippel für den Besuch des Possibilistenkongresses.⁴³ Zusätzlich erschwert durch Termindiskussionen seitens der Franzosen, geriet die Kongreßvorbereitung ernsthaft ins Stocken.

Als sich die „Allianz Brousse–Hyndman“⁴⁴ somit anschickte, unter Wiederaufnahme der bakunistischen Angriffe auf den „Autoritär“ Marx eine neue Internationale unter ihrer Führung zu begründen, an der sich möglicherweise sogar die deutsche Sozialdemokratie beteiligen würde, sah sich Engels bei aller Skepsis hinsichtlich internationaler Kongresse genötigt, sich „ins Zeug zu legen“. Der Grund hierfür war, wie er später an Friedrich Adolph Sorge schrieb, „daß es wieder der alte Riß durch die Internationale ist, der hier zutage tritt... Die Gegner sind dieselben, nur daß die anarchist[ische] Flagge mit der possibilistischen vertauscht ist: Verkauf des Prinzips an die Bourgeoisie gegen Konzessionen im Detail und namentlich gegen gutbezahlte Posten für die Führer... Und die Taktik ist ganz dieselbe.“⁴⁵

Dabei stürzte er sich keineswegs „mit großem Eifer“ in die Vorbereitung.⁴⁶ Die Arbeit bereitete ihm vielmehr großen Verdruß. „Die Schreibereien und Laufereien wegen des verdamnten Kongresses lassen mir kaum Zeit zu etwas andrem,“ schrieb

39 Siehe ebenda, S.167/168 und 928.

40 Siehe Brief an die Redaktion des „Labour Elector“, in: MEW, Bd. 21, S.523/524. – Letter to the Editors of *The Labour Elector*, in: Karl Marx, Frederick Engels: *Collected Works*, Vol. 26, Moscow 1990, S.537/538.

41 Siehe Wilhelm Liebknecht an Engels, 20. und 28. März 1889, in: Wilhelm Liebknecht. Briefwechsel mit Karl Marx und Friedrich Engels. Hrsg. v. Georg Eckert, The Hague 1963, S.325/326.

42 Siehe August Bebel an Engels, 28. und 31. März 1889, in: August Bebels Briefwechsel mit Friedrich Engels, S.350–353.

43 Siehe August Bebel an Engels, 28. März 1889, in: ebenda, S.351.

44 Engels an Karl Kautsky, 21. Mai 1889, in: MEW, Bd. 37, S.216.

45 Engels an Friedrich Adolph Sorge, 8. Juni 1889, in: ebenda, S.231. – Siehe auch Engels an Laura Lafargue, 11. Juni 1889, in: ebenda, S.234.

46 Vorwort, in: MEW, Bd. 21, S.XXVII.

er am 11. Mai 1889 an Sorge. „Es ist eine Schererei vom Teufel, nichts als Mißverständnisse, Krakehl und Verdrießlichkeit von allen Seiten, und dabei kommt bei der ganzen Sache schließlich nichts heraus.“⁴⁷

Eine weitere Form des Engagements von Engels begann Ende April 1889 bei der Vorbereitung der Einladungsschreiben. Die Belgier wollten die Haager Beschlüsse erst ihrem Jahreskongreß am 21./22. April in Jolimont vorlegen. Nachdem dieser beschlossen hatte, sowohl den von den Possibilisten als auch den von den Marxisten einberufenen Arbeiterkongreß in Paris zu beschicken, sah Engels letztere von ihrer Bindung an die Haager Beschlüsse befreit. Nun drängte er Paul Lafargue, die Exekutivkommission zu versammeln, den Termin für den Kongreß festzulegen und das Einberufungsschreiben abzufassen, das er sich selbst ins Deutsche zu übersetzen erbot. Dabei gab er taktische Hinweise zu Inhalt und Ton des Schreibens und riet zu einem versöhnlichen Ton gegenüber den Belgiern.⁴⁸ In der Folgezeit engagierte er sich bei der Abfassung, Redaktion, Übersetzung und Verbreitung der Einladungen und bemühte sich immer wieder um neue Unterschriften. Eine weitere Korrektur in der MEGA-Edition betrifft das zweite Einberufungsschreiben zum Kongreß. Während in den Marx-Engels-Werken unter den Beilagen die deutsche Übersetzung aus dem „Sozialdemokrat“ vom 1. Juni 1889 wiedergegeben wird,⁴⁹ enthält der Anhang des MEGA-Bandes die englische Übersetzung von Laura Lafargue, die Engels redigierte⁵⁰, während er an der Übersetzung der deutschen Fassung keinen Anteil hatte. Gleichzeitig griff er wiederum in die Auseinandersetzung mit S.D.F. und Possibilisten ein, indem er in einer weiteren, zwischen dem 24. Mai und 1. Juni entstandenen Flugschrift⁵¹ gemeinsam mit Bernstein deren Argumente entkräftete. Seinem Engagement ist es zu danken, daß er am 8. Juni an Sorge schreiben konnte: „Wunderbarerweise ist jetzt alles gerettet...“⁵².

Die Auseinandersetzungen dauerten jedoch an. Eine Vereinbarung war nicht möglich, so daß im Juli 1889 zwei internationale Arbeiterkongresse in Paris durchgeführt wurden, von denen der Possibilistenkongreß die größere Teilnehmerzahl, der Marxistenkongreß jedoch die repräsentativeren Vertretungen

47 Engels an Friedrich Adolph Sorge, 11. Mai 1889, in: MEW, Bd. 37, S.200. – Siehe auch Engels an Karl Kautsky, 21. Mai 1889, in: ebenda, S.216.

48 Siehe Engels an Paul Lafargue, 30. April 1889, in: ebenda, S.190/191.

49 Bekanntmachung über die Einberufung des Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongresses, in: MEW, Bd. 21, S.544/545. – Die Collected Works verzichten auf die Wiedergabe der Einberufungsschreiben.

50 International Socialist Working Men's Congress. 14th to 21st July, 1889, in: MEGA I/31, S.581–583.

51 Siehe Eduard Bernstein: The International Working Men's Congress of 1889. II. A reply to the „Manifesto of the Social Democratic Federation“, in: ebenda, S.526–539 und 1290.

52 Engels an Friedrich Adolph Sorge, 8. Juni 1889, in: MEW, Bd. 37, S.229.

der Arbeiterparteien und Gewerkschaften aus Europa und den Vereinigten Staaten aufweisen konnte.⁵³

Die Vorbereitung des Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongresses von 1889 zeigt, wie Engels in den politischen Auseinandersetzungen seiner Zeit Partei ergriff, um in der Arbeiterbewegung den Ideen von Marx zum Durchbruch zu verhelfen. Das gelang ihm weitgehend, ohne daß seine Aussagen den Anspruch auf theoretische Allgemeingültigkeit und ewige Wahrheiten erheben können. Vielschichtigkeit und Kompliziertheit der Prozesse in der internationalen Arbeiterbewegung sind dabei im Auge zu behalten. Wodurch es Engels erreichte, die Lehre von Marx nach dessen Tod für gut zwei Jahrzehnte als vorherrschende Theorie in der Arbeiterbewegung „durchzusetzen“, ist eine Frage, die neu zu durchdenken ist. Sie wird, wenn alle drei MEGA-Bände für die Zeit von 1883–1895, bis zu Engels' Tod, vorliegen, differenzierter zu beantworten sein.

53 Siehe Bürgi, *Die Anfänge*, S.81.